

# Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistratsdirektion - Pressestelle,  
Wien, 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 11,  
Fernsprecher: B 40-500, Klappe 623, 042 und 041.  
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer.

21. August 1945

Blatt 271

## Das Sprichwort des Tages.

Wer den Heller nicht ehrt,  
ist der Krone nicht wert.

Ein altes, aber wahres Sprichwort.

Und elektrisch heißt es:

Wer die Wattstunde nicht ehrt, ist die Kilowattstunde nicht wert.

## Die Gemeinschaftsarbeit der Wiener im September.

### Improvisiertes Stadtparlament tagt.

Montag nachmittag trat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Körner im Gemeinderatssitzungssaal die beratende Körperschaft zusammen, die von der Gemeindeverwaltung einberufen wurde, um eine Generaldebatte über die vom Stadtsenat beschlossene Gemeinschaftsarbeit abzuführen. Als Teilnehmer waren die Bezirksvorsteher und ihre Stellvertreter, die Kammern, der Gewerkschaftsbund, die interessierten Berufsvertretungen und das Arbeitsamt geladen. Die beteiligten Staatsämter waren durch Staatssekretär Böhm, Unterstaatssekretär Helmer und die zuständigen Ressortbeamten vertreten. Es war ein richtiges improvisiertes Stadtparlament, das im historischen Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates zusammentrat, um in erster Beratung die Richtlinien zu finden für eine große Gemeinschaftsarbeit der Wiener zur Beseitigung der Kriegsspuren aus den Wiener Straßen.

Bürgermeister Körner und Vizebürgermeister Speiser umrissen in ihren einleitenden Ansprachen die Aufgaben, die zu erfüllen sind, und zeigten die Mittel zur Mobilisierung der Arbeitskräfte, die zu ihrer Durchführung gebraucht werden. Eine fast vierstündige Aussprache gab Zeugnis von dem Ernst, mit dem die Organe der Stadt Wien und des Staates und die Berufsvertreter an die Lösung dieser Fragen schreiten. Volle Übereinstimmung bestand

über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der eingeleiteten Aktion. Die Debatte ergab eine Fülle wertvoller Anregungen, die in den Beratungen der Fachkommissionen, welche heute und in den nächsten Tagen zusammentreten, einer eingehenden Prüfung unterzogen werden.

Bürgermeister General Körner führte in seiner Eröffnungsansprache u.a. aus:

Zweck der heutigen Besprechung ist, daß wir uns über die großen Richtlinien ins Klare kommen. Es sind von mehreren der Herren Bezirksvorsteher Vorschläge hereingekommen, die den Schleichhandel betreffen, den Mangel an Transportmitteln, aber die Anregung 1 der Zwangsmaßnahmen geht dahin, die Jugend heranzuziehen, jene Kategorie von jungen Leuten, die noch nicht in die Arbeit gekommen ist, die aber wissen, daß man im Schleichhandel mit ein, zwei Unternehmungen mehr verdienen kann, als man in der Woche oder im Monat überhaupt zustande bringen kann. Es sind weiter viele Anträge gekommen, wie man dem Transportmangel beikommen soll, auch darüber soll gesprochen werden, und endlich der Hauptsache nach, wie weit wir in den Anforderungen gehen können.

Sie erlauben mir wohl, daß ich nun ganz kurz in wenigen Worten die Richtung kennzeichne, in der wir uns vorgestellt haben, daß wir gehen können. Zunächst die Reinigung der Stadt: Der Mist muß unbedingt weg. Die Müllabfuhr muß vollzogen werden und es muß gleichzeitig organisiert werden, wie die Müllabfuhr dann weiter gehen wird. Es ist also notwendig, daß die Bezirksvorsteher mit den Beamten des Magistrats ein genaues Einvernehmen pflegen, damit die Reinigung im Einklang mit dem gedachten Zweck vor sich geht, bis sie möglichst regelmäßig mit den Col-oniazügen durchgeführt werden kann. Und wenn wir dazu zu wenig Wagen haben, dann muß eben improvisiert werden.

Hinsichtlich der Schutthaufen sind wir uns völlig bewußt, daß man diese Arbeit in einem Monat nicht machen kann, weil die Lösung des Problems sehr davon abhängt, wie viele Transportmittel wir haben werden. Alle Herren Bezirksvorsteher werden also darüber ins Klare kommen müssen, was das Dringlichste ist. Die großen Durchgangsstraßen, die Hauptstraßen sollen unbedingt in Ordnung kommen.

Das zweite ist, daß die städtischen Betriebe nicht recht vorwärts kommen, weil sie nicht genügend Vorarbeit haben. Die Herren von den E-Werken, den Gaswerken und den Straßenbahnen werden angeben können, wo solche Vorarbeiten geleistet werden können, wo man ihnen zur rascheren Wiederherstellung helfen kann. Natürlich können das nur solche Arbeiten sein, die Laienhände leisten können.

Die Heranziehung von Frauen ist ein besonderes Gebiet. Wir werden genau zu überlegen haben, in wieweit die Frauen herangezogen werden können. Ganz können sie nicht befreit werden, denn es ist heute so, daß die Frauen die Mehrzahl der Bevölkerung bilden. Sie sind 61% der Bevölkerung und nur 39% sind Männer. Unter den Männern sind wieder zirka 110.000 über 60 Jahre und 150.000 unter 18 Jahre alt. Wenn man die Kinder wegrechnet, dann bleibt nicht viel übrig, denn die Mehrzahl der Menschen im besten Mannesalter von 18 bis 60 Jahren ist noch kriegsgefangen.

Selbstverständlich werden in diesem Monat die Tanzcafés geschlossen, wenn die Regierung genehmigt, was wir verlangen. (Starker Beifall.) Es kommt jetzt darauf an, daß ein Arbeitsplan genau überlegt wird, daß er vor allem der eigenen Kraft entspricht, später werden wir sehen, was kommt, weil ich hoffe, daß wir von den alliierten Mächten zumindest Maschinen bekommen und womöglich auch Fahrzeuge.

Hinter den Gedanken für diesen Monat steckt auch der Gedanke, das Hamstern einzustellen, denn sowohl die Menschen als auch die Fuhrwerke müssen zur Verfügung stehen, wenn die Arbeit geleistet werden soll.

Das ist im großen und ganzen die Richtung dessen, was wir verfolgen.

Der Referent, Vizebürgermeister S p e i s e r führte aus:

Der Herr Bürgermeister wird dauernd die großen Fragen dieser Aktion bearbeiten. Er wird bei der Regierung die gesetzlichen Ermächtigungen durchzusetzen haben, die für diese Aktion notwendig sind. Er wird bei den alliierten Mächten bittlich werden, daß sie der Stadt Wien für diese Aktion soviel Wagen als möglich, soviel Arbeitsmittel als möglich, soviel Werkzeuge als möglich beistellen. Er wird überall helfend eingreifen, wo es Hindernisse zu beseitigen und Arbeit zu beschleunigen gilt.

Ich aber möchte hier ein kurzes, knapp konzentriertes Arbeitsprogramm für diese Aktion darstellen.

Welches sind die zu leistenden Arbeiten in ihrer Reihenfolge?

1.) Kehricht muß aus den Straßen der Stadt hinaus. Ich füge hinzu, daß mein Kollege Stadtrat Weber schon an einer Organisation arbeitet, die dann die ständige regelmäßige Abfuhr des Kehrichts aus der Stadt garantieren soll, sodaß keine Rückstände mehr entstehen.

2.) Bauschutt und Bautrümmer sollen, soweit als nur irgendmöglich ist, von den Straßen Wiens weggeräumt werden. Es ist die organisatorische Aufgabe zu leisten, in jedem Bezirk geeignete Plätze für diesen Bauschutt zu finden. In der Stadt sollen nur jene Baumaterialien verbleiben, die später brauchbar sind. Bauschutt, der auf die Dauer unverwendbar ist, soll ganz aus der Stadt geschafft werden.

3.) Die städtischen Unternehmungen und Betriebe sollen nach einem genauen Plan, der bezirkweise aufzustellen ist, Arbeitskräfte zugewiesen erhalten, damit sie wenigstens in einem Monat durch stärkere Zuweisung von Arbeitskräften versäumte Arbeit nachholen und vielleicht auch später notwendig werdende Arbeit durch sie machen lassen können.

Ich möchte auch noch darauf hinweisen, daß es im Sinne dieser Aktion, die doch auch der Reinigung der Stadt und ihrer Verschönerung gilt, gelegen wäre, wenn unsere städtischen Gärten hergerichtet werden würden und daß auch auf unseren Friedhöfen Nacharbeit und besonders auch Vorarbeit durch Ausheben von Gräbern geleistet werden könnte, um spätere Schwierigkeiten unmöglich zu machen.

## Über die Organisation

Die umfangreiche Organisationsarbeit, die vor Beginn der Arbeit geleistet wird, kann nur von Arbeitsteilern und von sie beratenden Fachleuten ausgehen. Die Gemeinde rechnet in erster Linie mit den Bezirksvorstehern und ihren Stellvertretern als Organisatoren der Arbeitsteilung.

Wenn nach der Lösung der Aufgabe, den Kehrriem aus der Stadt zu bringen, es auch noch gelingen könnte, den größten Teil des Bauschüttes von den Straßen zu lösen, so mindestens jenen, der wirklich Verkehrshindernisse bildet und ganz besonders unschön wirkt, dann wäre schon etwas Großes vollzogen.

### Der Kreis der zur Arbeit Heranzuziehenden

Auf diesem Gebiet gibt es die verschiedensten Lösungsvorschläge. Der Plan für die Gemeinschaftsarbeit der Wiener im September hat, seitdem der Bürgermeister, General Körner, die Vordringlichkeit der innerhalb dieses Planes zu lösenden Aufgaben festgestellt und die Arbeit für die Durchführung des Planes in Angriff genommen hat, männigfache Veränderungen erfahren. Es steht jetzt noch nicht ganz fest und wir wollen auch das Urteil der heutigen Beiratssitzung abwarten und dann unsere Entschlüsse fassen, wer zur Arbeit herangezogen und wie die Arbeitszeit geregelt werden soll.

### Wer soll mitarbeiten?

Unsere Gedanken darüber sind folgende.

1.) Diejenigen Nationalsozialisten, die derzeit nicht in Arbeit stehen oder vielleicht derzeit bei weniger nützlichen Arbeiten beschäftigt sind. Spezialarbeiter sind, die nicht entbehrt werden können, sollen von ihrer Arbeit abgezogen werden, doch möchte der Begriff Spezialarbeiter recht eng umrissen sein.

2.) Besonders sollen die jungen Menschen zur Mitarbeit veranlaßt werden und wenn es eine gibt, die von den jungen Menschen im Alter ... ich sagen, zu dieser Arbeit ... auch an die Altern ... Lebensjahr denken.

3.) Bei der Zusammenstellung der Listen derer, die zu dieser Arbeit berufen werden sollen, wird auch zu überprüfen sein, ob

sich tatsächlich in den Betrieben noch arbeitende Menschen befinden, die, da die Betriebskapazität gesunken ist, nicht voll ausgenutzt sind. Die Betriebsleitungen und Betriebsräte werden ersucht werden, dafür zu sorgen, daß solche Arbeitskräfte, wenn sie von der Stadt beansprucht werden, nicht für die Betriebe reklamiert werden.

4.) Wenn die Organisation der Arbeit in den nächsten Tagen von allen führenden Männern und den Fachleuten soweit vorwärts getrieben ist, daß man den ganzen Plan überschauen kann und wenn dann noch Arbeitskräfte zur Vollendung der geplanten Werke fehlen, so müßte auch auf arbeitskräftige Frauen im geeigneten Alter gegriffen werden.

5.) Die Mitarbeit von Arbeitern und Beamten, die kürzere Arbeitszeit haben, an bestimmten Stunden des Tages soll, wenn möglich, ebenfalls organisiert werden.

#### Arbeitszeit

In den nächsten Tagen wird festgesetzt werden, wie lange die Arbeitende täglich herangezogen werden, dabei wird in Rücksicht zu ziehen sein, daß sie ihre Mahlzeiten zu Hause einnehmen können, da die Stadt außerstande ist, einer großen Menge Arbeitender Essen zur Verfügung zu stellen.

Es sind auch Vorschläge gemacht worden, die tägliche oder etwa halbtägige Arbeitszeit für alle oder bestimmte Gruppen von Arbeitenden in Ableistung einer bestimmten Stundenanzahl im Arbeitsmonat umzuwandeln oder sogar die Aufarbeitung bestimmter Arbeitspensen zu vergeben und nach Vollendung des Auftrages die Arbeitspflicht derer, die diese bestimmte Arbeit vollendet haben, aufzuheben.

Wir wissen wohl, daß der Ernährungszustand der Wiener Bevölkerung für die Leistung schwerer Arbeiten ein großes Hindernis bildet, und wir werden darauf, soweit es nur angeht, Rücksicht nehmen, aber auch hier muß das Wort gelten, daß jetzt die Arbeit allen anderen voransteht.

Einzelne Bezirke haben schon vor der Einleitung der Septemberaktion durch den Herrn Bürgermeister einzelne in den Bezirken besonders notwendige Arbeitsaktionen geplant oder begonnen. Alle diese Aktionen sollen in die Gesamtarbeit eingebaut werden. Wir

wissen, daß die Transportfrage für alle diese Arbeitsleistungen das Entscheidende ist, und daher wird es unsere Hauptaufgabe sein zu bewirken, daß wir möglichst viele Transportfahrzeuge aller Art bekommen. Aber selbst wenn die Zahl der Transportfahrzeuge, die zur Verfügung gestellt werden sollten, unseren Wünschen nicht entspricht, dann werden wir die Arbeit so zu organisieren haben, daß auch mit Karren, mit Schubkarren und mit Handarbeit das geschehen wird, was nun einmal für die Stadt notwendig ist.

In echt demokratischer Weise soll jede der hier vertretenen Gruppen durch ihren Sprecher ihre Meinung sagen, ihre Bedenken bekanntgeben, ihre Vorschläge machen. Dann aber müssen alle diese Meinungen von der Stadtverwaltung zu Entschlüssen und Beschlüssen zusammengefaßt, die von der Regierung nötigen Maßnahmen erbeten und die Arbeit organisiert und schließlich begonnen und beendet werden.

21. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 278

An der Debatte haben teilgenommen:

Golling (Währing), Dr. Viktor Schneider (Kulturamt der Stadt Wien), Pernalsdorfer (Hernals), Mark (Döbling), Wrba (Favoriten), Bittner (Mariahilf), Battisti (Gewerkschaftsbund), Dr. Strohschneider (Döbling), Lorant (Josefstadt), Vunetich (Leopoldstadt), Fohrwickl (Alsergrund), Ing. Wöber (Penzing), Mittermüller (Landstraße), Liebreich (Hietzing), Dipl. Ing. Markl (Bauinnung), Staatssekretär Böhm (Staatsamt für soziale Verwaltung), Stoklasa (Mariahilf), Horn (Schwechat), Dr. Nowak (Staatsamt für Industrie usw.), Brunner (Hernals), Vizebürgermeister Steinhardt, Pelejš (Brigittenau), Kubicek (Zentralverband der Spediteure), Rohrhofer (Fuhrwerkerinnung), Sigmund (Währing), Stadtrat Slavik, Kempf (Favoriten), Katzer (Leopoldstadt), Stadtrat Prof. Dr. Reuter, Böhm (Stadtlau) und Ministerialrat Dr. Hammerl (Staatsamt für soziale Verwaltung).

Einhellig ist in der Aussprache der Grundsatz aufgestellt worden, alle Nationalsozialisten ohne Rücksicht auf ihre momentane Tätigkeit zur Gemeinschaftsarbeit heranzuziehen. Es wurde vorgeschlagen, daß jenen Nationalsozialisten, die in Stellung sind, und noch Urlaubsansprüche haben, ihr gesetzlicher Urlaub gegeben werden soll und daß sie diesen zur Leistung der Gemeinschaftsarbeit verwenden müssen. Mit gleicher Übereinstimmung wurde die Heranziehung der Jugend zwischen 14 und 30 Jahren zu dieser Arbeit verlangt. Es wurde eine gesetzliche Handhabe gefordert, unwillige Jugendliche zur Arbeit zu zwingen. Ferner wurde angeregt, in der Zeit der Aktion die Tanzcafés und ähnliche Vergnügungslokale zu schließen. Zur Überwachung der Aufgebotenen wurde die Einführung eines Arbeitsscheines, auf dem die Ableistung der täglichen Arbeit bestätigt werden soll, verlangt. Fehlt diese Bestätigung, so soll die Lebensmittelkarte entzogen werden.

Übereinstimmung bestand auch in der Auffassung, daß die geplante Arbeitsleistung mit den vorhandenen Transportmitteln nicht bewältigt werden kann und daß diesem Mangel nur durch Bereitstellung von Lastkraftwagen seitens der Besatzungsmächte abgeholfen werden kann. Es bestand aber vollkommene Einigkeit darin, daß die Aktion notwendig und ihre Durchführung möglich ist und daß sie geeignet ist, Wien, von den großen Schutt- und Kehricht-



21. August 1945

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 279

massen zu befreien, die als Verkehrshindernis die Straßen blockieren und die Gesundheit der Menschen gefährden.

Bürgermeister Körner schloß die Beratung mit folgenden Worten:

Wenn ich überdenke, was Sie hier gesprochen haben, so war es eigentlich schon ein ganz schöner Gemeinderat. Wenn einer von den Herren gesagt hat, Hindernisse dürfen uns nicht schrecken, so sage auch ich in Freude, Hindernisse sind dazu da, daß man sie überwindet. Wenn keine Hindernisse wären, dann wäre das Leben verdammt einfach. Ich gestehe, daß auch mir ein Zwang durch ein Gesetz unangenehm ist, aber wahrscheinlich wird das für einen Teil notwendig sein und deshalb werden wir das Gesetz auch erbiten. Ich bin sicher, daß Sie alle so viel Herz für Wien haben, daß es prächtig gehen und zu einem guten Ende führen wird.

Butter für Kleinkinder.

In den Bezirken 1 bis 22 erhalten die Kinder von 3 bis 6 Jahren auf den Abschnitt 3 der Sonderkarte K1k 100 Gramm Butter zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Anlieferung durch jene Milchsondergeschäfte, bei denen die Milch bezogen wird.